

nem Sinne purificirt wurden, und die kaiserliche Familie nur das erfuhr, was Sedlinzky für gut erachtete sie erfahren zu lassen. Diese Machination, die Jahrzehnte gedauert und die regierende Familie im Irthum erhalten hat, wurde jetzt erst aufgedeckt, und hierauf namentlich bezieht sich das Decret, womit der Kaiser den Grafen Sedlinzky verabschiedete, und worin die merkwürdigen Worte vorkamen: „Sie haben mich betrogen!“

Diese Ueberzeugung der regierenden Familie, daß sie betrogen wurde, hat auch die Revolution so leicht gemacht. Es ist vielleicht in der Geschichte noch nicht da gewesen, daß ein Staat von 38 Millionen Menschen sein ganzes bisheriges System über Nacht umkehrt in Folge einer Revolution, die kaum 30 Menschenleben gekostet hat. Es herrscht allenthalben die Ueberzeugung, daß diese Erscheinung gerade der Individualität des Kaisers zu danken ist, der kein eminenter Kopf, kein Kraftmensch, aber gerade das ist, was man in solchen Momenten braucht, eine kindsgute, reine Seele, sanft und tiefmenschlich. „I lass nit schießen! I lass nit schießen!“ — schrie er unaufhörlich, — „I reiß fort, wann's ihr schießen laßt.“ Als man ihm noch ein Mal abreden wollte, die Concessionen zu unterschreiben, rief er zornig: „Bin i der Kaiser oder bin i nit der Kaiser?“ In der Freude des guten Mannes, daß Wien jetzt so bewegt und glücklich ist, liegt keine Coquetterie, sondern der volle Ausdruck kindlicher, herzlicher Wahrheit. Jeden Tag steht man ihn ausfahren und er ist ein viel zu talentloser Schauspieler, als daß das vergnügte Volk, das er zeigt, Maske sein sollte.

Dennoch müssen wir auf unserer Hut sein. Die Anhänger des Meternichschen Systems sind noch immer zahlreich und in der Nähe. Sie zeigen mit Schadenfreude auf die vielfachen Verlegenheiten der Regierung und die zahllosen Concessionen, die sie tagtäglich machen muß. Hätte man uns gefolgt, rufen sie, hätte man der Emeute mit Kanonen geantwortet, so stände die Regierung jetzt gefürchtet und mächtig da. Aber in Berlin hat man ja dieses System befolgt, und was hat man damit gewonnen? In Mailand hat man mitrailliren lassen, und hat man nicht Alles dadurch verloren? Nur Verräther, hirnlose, fluchwürdige Menschen können jetzt noch der Regierung rathen, auf halbem Wege stehen zu bleiben. Oesterreich muß jetzt ein eben so consequent freier Staat werden, wie er früher ein consequent absolutistischer und despotischer war. Nur die volle Freiheit sichert seine Zukunft, ein jeder Schritt zurück ist ein Schritt zum Abgrund! (Orngbt.)

### Locales.

#### **Die Eintheilung der Stadt Ratibor**

in 4 Wahlbezirke, genau entsprechend den 4 bestehenden Polizeibezirken, ist ganz ungeweckmäßig. Denn

- 1) werden sich für so zahlreiche Versammlungen keine bequemen Lokale ermitteln lassen und mithin wird das uns neue und ohnehin schwierige Geschäft noch erschwert;
- 2) wird uns unnötig viel Zeit geraubt werden, da in jedem solcher Bezirke zuerst einzeln und mit absoluter Stimmmehrheit 4 Wahlmänner, die zu dem Wahlaft am 8 Mai, und sodann ebenso 4 Wahlmänner gewählt werden müßten, die zu dem Wahlaft am 10. Mai zutreten — was den ganzen Tag hinnehmen kann, und
- 3) sind die jetzigen 4 Bezirke ungleich, während die Wahlbezirke, aus denen gleich viel Wahlmänner hervorgehen sollen, selbst auch gleich sein müssen, so daß auf jene Weise nicht einmal dem Geetze genügt würde.

Daher schlage ich vor, daß mindestens 8 Wahlbezirke gemacht werden, was alle jene Uebelstände beseitigt.

Möge sich der Wohlwollende Magistrat bei der Wichtigkeit der Sache nicht durch die Schwierigkeit zurückschrecken lassen, und möge er das Publikum bald von der getroffenen Entscheidung in Kenntniß setzen!

J. W.

In der im Februar c. a. bei Saluz stattgefundenen Bürger-Versammlung wurde mehreren Bürgern und unter diesen auch mir, der Auftrag zu Theil, auf Grund der gepflogenen Verhandlungen, Statuten zu entwerfen. Eine Frage beschäftigte besonders die Versammelten, sollen Beamte bei der Bürger-Versammlung Vorsteher werden oder nicht? einstimmig wurde angenommen: daß nur Bürger als Vorsteher der Bürger-Gesellschaft gewählt werden dürfen. In diesem Sinne mußte demnach der hierauf bezügliche § vom Comité gefaßt werden.

Die Statuten sollen in der darauf folgenden General-Versammlung der Mitglieder in Saale des Bruckischen Gasthauses genehmigt worden sein — welche Verhandlungen aber an diesem Abend dort überhaupt und insbesondere wegen der Vereinigung einer sich inzwischen gebildeten zweiten Gesellschaft stattgefunden haben, ist mir deshalb nicht bekannt, weil ich an dieser Versammlung einer Reise wegen nicht Theil genommen habe.

Es wurde mir von den Comité-Mitgliedern, zu welchen zu gehören ich die Ehre hatte, mitgetheilt, daß Herr Affsör Delius als Comité-Mitglied der zweiten Gesellschaft sich dahin ausgesprochen haben soll, daß eine Vereinigung beider Gesellschaften trotz dieses § wohl erfolgen würde, weil doch beide Vereine einen und denselben Zweck verfolgen.

In der darauf folgenden vereinigten Sitzung beharrte das Comité der ersten Gesellschaft auf die Beibehaltung des § und